GEMEINDEFENSTER

EVANGELISCHE KIRCHENGEMEINDE SATTELDORF

Salz der Erde, Licht der Welt

- Gemeindeleben in Satteldorf
- Kirchentag in Stuttgart
- Christen in aller Welt

2/2015

Liebe Leserinnen und Leser,

es ist ein schöner Brauch, dass wir jedes Jahr an Ostern in unserer Kirche eine Osterkerze entzünden, die uns das Jahr über als Auferstehungslicht begleitet und bei jeder Taufe die Taufkerze entzündet. In diesem Jahr zeigt unsere Osterkerze ein etwas unbekannteres Motiv: das Kreuz als Lebensbaum. Was bedeutet es?

Den Paradiesbaum kennen wir von der Geschichte des Sündenfalls her (1. Mose 3). Seit Adam und Eva ist die Sünde als Entfremdung von Gott in unsere Welt getreten. Wir alle werden in eine Welt hineingeboren, die nicht mehr heil ist, sondern in vielem verkehrt und marode. Erst in Christus ist der Weg der Menschheit seit dem Sündenfall wieder umgekehrt worden. Gott macht mit den Menschen einen Neuanfang. Davon handelt ein Lied, das wir im Gesangbuch finden: Du schöner Lebensbaum des Paradieses (EG 96).

Dieses Lied stammt aus dem Liederschatz der ungarischen Kirche. Ihm zugrunde liegt die alte Weise „Paradicsomnak te szép élö fája“ aus dem 17. Jahrhundert. Dieter Trautwein und Vilmos Gyöngyösi haben sie für uns durch eine deutsche Übersetzung erschlossen. Im Original hat der Dichter Imri Peczeli Király als Idee für das Lied die sieben Worte Jesu am Kreuz den einzelnen Strophen zugrunde gelegt.

Ausgangspunkt ist Jesu Wort am Kreuz: „Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradiese sein“ (Lk 23,43). So spricht Jesus zu dem Schächer neben ihm, der Jesus um Gnade bittet. Jesus erhört den Mitgekreuzigten und bringt die hoffnungsfrohe Gewissheit zum Ausdruck, dass der Tod nicht das Ende sein wird, sondern der Übergang ins himmlische Reich Gottes. Dieses Reich ist die Vollendung dessen, was wir Menschen uns an Erfüllung und Glück ersehnen. Jesus weiß: Nach dem grausamen Tod am Kreuz kommt für ihn und den begnadigten Schächer neben ihm nicht der Abgrund des Nichts, auch nicht die Verdammnis der Hölle, sondern das Paradies. Unmittelbar nach dem Tod weiß sich Jesus in Gottes Reich emporgezogen. Nicht erst morgen, übermorgen oder irgendwann werden sie im Paradiese sein, sondern bereits heute! Wie es in diesem Paradies wohl aussehen mag?

Der Seher Johannes von Patmos hat darüber eine Vision erhalten (Offb 22). In dieser Vision sind zwei Motive verbunden, die in unserem Lied aufgriffen werden: Erstens das Lamm Gottes, das wir aus Joh 1,29 kennen. Und zweitens das Motiv des Paradiesbaumes. Das ist ein Baum, dessen Blätter immer grün sind und der ganzjährig Frucht trägt (Offb 22,2). Seine Frucht bringt Heilung für alle Gebrechen. Der Paradiesbaum dient so nicht allein als Quelle zur Nahrung, sondern darüber hinaus als Quelle zur Heilung; er ist Heilpflanze und Apotheke. Beide Motive – Lamm und Paradiesbaum – werden in der ersten Strophe unseres Liedes zu einem Bild verschmolzen (EG 96,1):

Du schöner Lebensbaum des Paradieses,
gütiger Jesus, Gottes Lamm auf Erden.
Du bist der wahre Retter unseres Lebens,
unser Befreier.

Wer das Kreuz sieht, so sagt unser Lied, sieht bei allem Traurigen doch eigentlich nichts Schreckliches, sondern etwas unendlich Heilvolles. Denn er sieht den Retter für uns Menschen: Christus – das Lamm Gottes, das die Sünd der Welt trägt. Und er sieht das Kreuz, das nur oberflächlich gesehen ein Marterpfahl ist, seinem tieferen Sinn nach eigentlich aber ein Lebensbaum. Aus dem Holz des Kreuzes sprosst neues Leben hervor. Aus ihm grünt und erblüht das erlöste Leben der Menschen. So wie Adam und Eva durch das verbotene Essen vom Baum der Erkenntnis in Sünde fielen, so sollen die Menschen durch das heilvolle Essen vom Baum des Lebens ewiges Leben empfangen. Das Kreuz kehrt den Sündenfall um und eröffnet damit den Weg ins himmlische Paradies. Dort wird kein Streit mehr sein und keine Feindschaft. Alles Leiden, aller Schmerz und alle Traurigkeit finden ein Ende.

Das Symbol vom Lebensbaum fasst so die Zeitenwende, die in Christus geschehen ist, in einem wunderschönen Bild zusammen, indem es sagt: Mensch, begreife, wenn Du auf das Kreuz schaust, dann siehst du kein totes Holz, sondern eigentlich den schönen Lebensbaum des Paradieses! Dann siehst du den Baum, der uns das Brot des ewigen Lebens schenkt und Heilung bringt für all unser Elend. Das zum Lebensbaum erblühte Kreuz auf unserer Osterkerze malt uns so das Ziel unseres Lebens vor Augen: das himmlische Paradies, in dem vollkommene Freude und Friede sein wird.

Eine gesegnete Zeit wünscht Ihnen

Ihre Pfarrerin

Erste Ergebnisse zum Modellbaubogen Nikolauskirche

Im letzten Gemeindebrief haben wir den Modellbaubogen unserer Nikolauskirche vorgestellt, den **Dr. Gerhard Nagel** entworfen hat.

Ewald Gackstatter hat sich den Modellbaubogen im Pfarramt besorgt und mit viel Geschick sowie Liebe zum Detail seine eigene Nikolauskirche nachgebaut. Die **„Gackstatter Kirche“** ist nun in seiner heimischen Modelleisenbahnanlage zu bewundern.

Man beachte den goldenen Turmknauf mit Wetterfahne, die schmucke Blumenanlage, den Nachbau des Glasanbaus einschließlich der Pfarrerin, die aus zwei Figuren (einem Pfarrer und einer Frau mit Pferdeschwanz) zusammengebastelt wurde.

Goldene Konfirmation

Foto: Peer Hahn

Herzlichen Glückwunsch

allen Jubilarinnen und Jubilaren, die in einem Festgottesdienst
am Sonntag, dem 22. März 2015, in der Nikolauskirche ihre
Goldene Konfirmation
gefeiert haben!

Ein großes Dankeschön an Herrn Werner Barthelmeß,
der mit viel Engagement und Herzblut die Organisation
des Tages übernommen hat!

Konfirmation 2015

In diesem Jahr wurden 29 Jungen und Mädchen in der Nikolauskirche konfirmiert.

(Die Reihenfolge der Namen entspricht der Reihenfolge der Einsegnung)

Foto: Peer Hahn

Konfirmation am 26. April 2015

Lukas Dimmler, Alexander Holzinger, Fabian Krauß, Miriam Semrau, Emilie Welsch, Aileen Doderer, Lara Hessenauer, Nathalie Guist, Fiona Heinz, Moritz Kouril, Benjamin Moser

Konfirmation am 3. Mai 2015

Florian Marquardt, Matti Belesnai, Marc Blumenstock, Jonas Kohr, Rebecca Ley, Josefine Rommel, Daniel Laukart, David Schwarze, Marcel König, Felix Gerstner, Vivien Schmidt, Leonie Straub, Nico Himmer, René Gsell, Jan Weber, Niklas Schmieg, Tim Gerstner, Felix Lenz

Eindrücke vom Kirchentag in Stuttgart

Der Kirchentag – so nahe bei uns? Über 250.000 Menschen fanden zum Auftakt am Abend der Begegnung den Weg in die Stuttgarter Innenstadt. Kirchengemeinden und kirchliche Werke aus Baden und Württemberg luden an ihren Ständen zum Verweilen ein. Beispielhaft präsentierten sie die Vielfalt kirchlicher Arbeit im Südwesten: Mission, Verkündigung, Jugendarbeit und Diakonie – dazu Gruppen und Kreise für alle Altersgruppen – Bibelarbeit, Musik, gelebte Nächstenliebe: alles das geschieht täglich in unseren Gemeinden. Wie dankbar können wir sein: alles das bringen Christinnen und Christen in unsere Gesellschaft ein! Besonders eindrücklich war es, an diesem ersten Abend mit so vielen anderen gemeinsam bei hereinbrechender Nacht auf dem Schlossplatz zu singen – und das im stimmungsvollen Licht zehntausender Kerzen.

Wie bei jedem Kirchentag gab es in den Messezelten auf dem „Markt der Möglichkeiten“ interessante Einblicke in die kirchliche Arbeit im In- und Ausland. Mich hat dabei besonders das Thema „Inklusion“ beeindruckt: wie oft sind Menschen, die mit körperlichen oder geistigen Einschränkungen leben müssen, bei uns immer noch ausgegrenzt. Oft wird übersehen, wie viele Barrieren – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn – sich ihnen in den Weg stellen. Dabei könnte man gerade in der heutigen Zeit durch kluge Stadt- und Gebäudeplanung, aber auch durch technische Hilfsmittel allen Menschen die Teilnahme am öffentlichen Leben erleichtern und Chancengleichheit ermöglichen. Behinderte Menschen haben zwar besondere Bedürfnisse – aber auch ganz besondere Fähigkeiten und Perspektiven. Noch ist die einfache Erkenntnis „Verschieden sein ist ganz normal!“ leider keine Selbstverständlichkeit in unserem Land.

Jeder konnte sich sein eigenes Programm an Vorträgen, Diskussionen, Konzerten und Bibelarbeiten zusammenstellen. Dass dabei auch Politiker Rede und Antwort stehen müssen, hat auf Kirchentagen eine lange Tradition. Wir konnten Ministerpräsident Kretschmann erleben, der bei einer Bibelarbeit in der Schleyerhalle die Worte „Alles hat seine Zeit“ aus Prediger 3 auslegte. Kanzlerin Merkel musste sich auf dem Podium der Frage stellen, wie sich die moderne Kommunikation und der immer größere Verlust der Privatsphäre durch Internet und soziale Netzwerke auf die Zukunft auswirkt. Herausgefordert wurde sie dabei unter anderem von dem bekannten Astrophysiker und Philosoph Prof. Harald Lesch. Er trat dafür ein, dass wir bei allen Chancen für die Wirtschaft auch in einer technisierten Welt den Menschen nicht vergessen.

Am meisten berührt haben mich aber die Vorträge von Außenminister Steinmeier und des früheren UN-Generalsekretärs Kofi Annan. Beiden war abzuspüren, wie sehr sie sich in den vielen derzeitigen Konflikten persönlich einsetzen – und wie vergeblich diese Bemühungen oft sind, wenn Krieg und Bürgerkrieg erst einmal entflammt sind. Und doch haben beide uns Zuhörern auch die Hoffnung mit auf den Weg gegeben: nicht jeder muss die Welt retten. Aber wir alle können in unserem eigenen Umfeld mit Worten und Taten aktiv werden – dort, wo gegenüber anderen Menschen, besonders gegenüber den Schwächsten unserer Gesellschaft, Unrecht geschieht.

Bin ich klüger geworden durch diesen Kirchentag? Jedenfalls wurde mir wieder neu bewusst, wie wichtig die weltweiten Netzwerke christlicher Kirchen sind: sie verbinden Menschen weit über Sprach- und Ländergrenzen hinweg. Dass wir in einem der reichsten Länder der Welt leben, ist sehr angenehm – und fordert uns als Christen umso mehr auch dazu auf, dass wir Salz der Erde und Licht der Welt im Sinne Jesu sind. Viele Anregungen zum Nachdenken habe ich mitgenommen – und vielleicht ist das der erste Schritt, um klug zu werden.

Peter Widenmeyer

Fotos: Quelle „Kirchentag“

Taizé

Wenn wir nach Frankreich in Urlaub fahren, dann planen wir nach Möglichkeit unsere Route so, dass wir anfangs an Taizé vorbeikommen. Es ist ein guter Auftakt für die Urlaubszeit, wenn sie in Taizé mit dem Gebet beginnt. Hier ist Raum, um zur Ruhe zu kommen, Andacht zu halten, miteinander zu beten und zu singen.

Ob man zum Morgen-, Mittags- oder Abendgebet kommt – man findet sich in der Versöhnungskirche jeweils zwischen Tausenden, meist jungen Leuten, aus aller Herren Länder wieder. Deshalb werden die Gesänge in Taizé nicht nur französisch oder lateinisch gesungen; man singt in vielerlei Sprachen: deutsch, englisch, schwedisch, slowenisch, tschechisch, spanisch, griechisch… Genauso wird die Bibellesung in mehreren Sprachen wiederholt, je nachdem aus welchen Ländern die meisten Gäste kommen.

Diese täglichen Gebetszeiten sind Herzstück des gemeinsamen Lebens in Taizé. Da scheint die lebhafte Betriebsamkeit der vielen jungen Menschen auf einmal still zu stehen. Es ist in der Kirche tatsächlich still – und das, obwohl etwa 7000 Menschen da sind. Es ist eine Zeit des Gebets, der Stille, der Bibellese und es wird auch sehr viel gesungen. Einige dieser Gesänge stehen auch in unserem Gesangbuch und wir kennen sie aus unserem Gottesdienst, wie zum Beispiel „Meine Hoffnung und meine Freude“, das wir oft als Segenslied singen. Ebenso begleiten uns Lieder von Taizé immer wieder während des Abendmahls.

Die Jugendlichen, die hierher kommen, bleiben in der Regel eine Woche lang und teilen in dieser Zeit das gemeinsame klösterliche Leben der Brüder von Taizé. Es ist ein einfaches, bescheidenes Leben in der Gemeinschaft auf der Grundlage des Evangeliums, in dessen Mittelpunkt die täglichen gemeinsamen Gebetszeiten und konkret praktizierte Nächstenliebe stehen.

Diese Lebensform praktizieren die Brüder nicht nur in ihrer Bruderschaft in Taizé selbst. In kleinen Fraternitäten leben einige von ihnen derzeit in Asien, Afrika und Lateinamerika. Sie wohnen in den Armenvierteln und teilen die Lebensbedingungen der Menschen dort. Damit wollen sie ein Zeichen der Nächstenliebe und der Liebe Gottes zu den Menschen setzen und helfen, wo sie realistische und sinnvolle Möglichkeiten dafür sehen.

Zu der Bruderschaft in Taizé gehören heute etwa 100 Brüder aus über 30 Ländern. Sie kommen aus verschiedenen protestantischen und aus der katholischen Kirche.

Wie kam es dazu, dass Taizé, dieses kleine Dörflein in Burgund, zu einem Ort geworden ist, an dem sich Woche für Woche Tausende junger Menschen treffen (ca. 7000 jede Woche), um hier die Gelegenheit wahrzunehmen, mit den Brüdern von Taizé und miteinander über ihren Glauben und dessen Bedeutung für ihr Leben nachzudenken?

Im Jahr 1940 kam Roger Schutz, ein evangelischer Pfarrerssohn, 25-jährig in das kleine Dörflein Taizé; er suchte eine Unterkunft, um Kriegsflüchtlinge und Juden zu verstecken. Außerdem trug er sich schon damals mit dem Gedanken, eine Bruderschaft zu gründen.

Er fand Gleichgesinnte, und am Ostersonntag 1949 gründeten sieben Brüder die „Communauté de Taizé“ mit dem Versprechen der Ehelosigkeit und einem Leben in Bescheidenheit und Einfachheit. Dabei hatten die meditativen Gesänge, angelehnt an die klösterliche Tradition, und das den Alltag strukturierende Gebet einen hohen Stellenwert. Darüber hinaus zeichnete sich das Haus der Bruderschaft durch seine außerordentliche Gastfreundschaft aus.

Bereits im Jahr 1944 kamen die ersten Jugendlichen nach Taizé. Die Zahl der Besucher, insbesondere der Jugendlichen, wuchs ständig an, so dass das kleine romanische Dorfkirchlein die Menschen bald nicht mehr fassen konnte und deshalb 1961 im Rahmen der Aktion Sühnezeichen mit dem Bau der Versöhnungskirche begonnen wurde, die bis heute mehrmals erweitert werden musste.

Die Offenheit der Brüder von Taizé gerade gegenüber jungen Menschen zeigte sich Ende der 60er-Jahre. In der hitzigen Zeit der 68er-Bewe-

Fotos: Bernd Saur

gung stieg die Zahl derer, die in Taizé Austausch und Diskussion suchten, sprunghaft an und die Brüder stellten sich den kritischen Anfragen der jungen Menschen ernsthaft und geduldig. Ein zweiter sprunghafter Anstieg der Besucher in Taizé war im Jahr 1989 zu verzeichnen, nachdem der Eiserne Vorhang gefallen war. Die Versöhnungskirche musste noch einmal großzügig erweitert, Häuser für Unterkunft gebaut und Zeltwiesen gefunden werden.

Die Zubereitung und das Austeilen der Mahlzeiten für die vielen Menschen wurde zur logistischen Meisterleistung – wer heute eine Mahlzeit in Taizé miterlebt, wird unweigerlich an die Speisung der 5000 erinnert.

Nicht nur in Taizé selbst treffen sich die jungen Menschen zum gemeinsamen Singen, Beten, Nachdenken und Austausch. Regelmäßig organisieren die Brüder von Taizé Jugendtreffen in Metropolen in aller Welt, die jedes Mal großen Zulauf von mehreren Tausend Jugendlichen haben.

Bei all diesen Aktivitäten geht es den Brüdern von Taizé nicht in erster Linie darum, die jungen Menschen für Taizé zu begeistern. Es ist ihnen ein ganz wichtiges Herzensanliegen, die Jugendlichen für die Kirche zu gewinnen – und zwar für ihre Kirchengemeinde an ihrem jeweiligen Heimatort.

Frère Roger, der Gründer der Communauté de Taizé durfte bis zu seinem 90. Lebensjahr das Leben dieser Gemeinschaft mit all ihren Besuchern mitgestalten und in ihr leben. Er starb, nachdem er während des Abendgebets von einer psychisch kranken Frau niedergestochen wurde. Sein Lebenswerk jedoch besteht immer noch: die Gemeinschaft bleibt und wächst immer noch weiter.

Hildegard Saur

20 Jahre Schola und Kinderchor Satteldorf

!!!Sänger und Sängerinnen für den Projektchor gesucht!!!

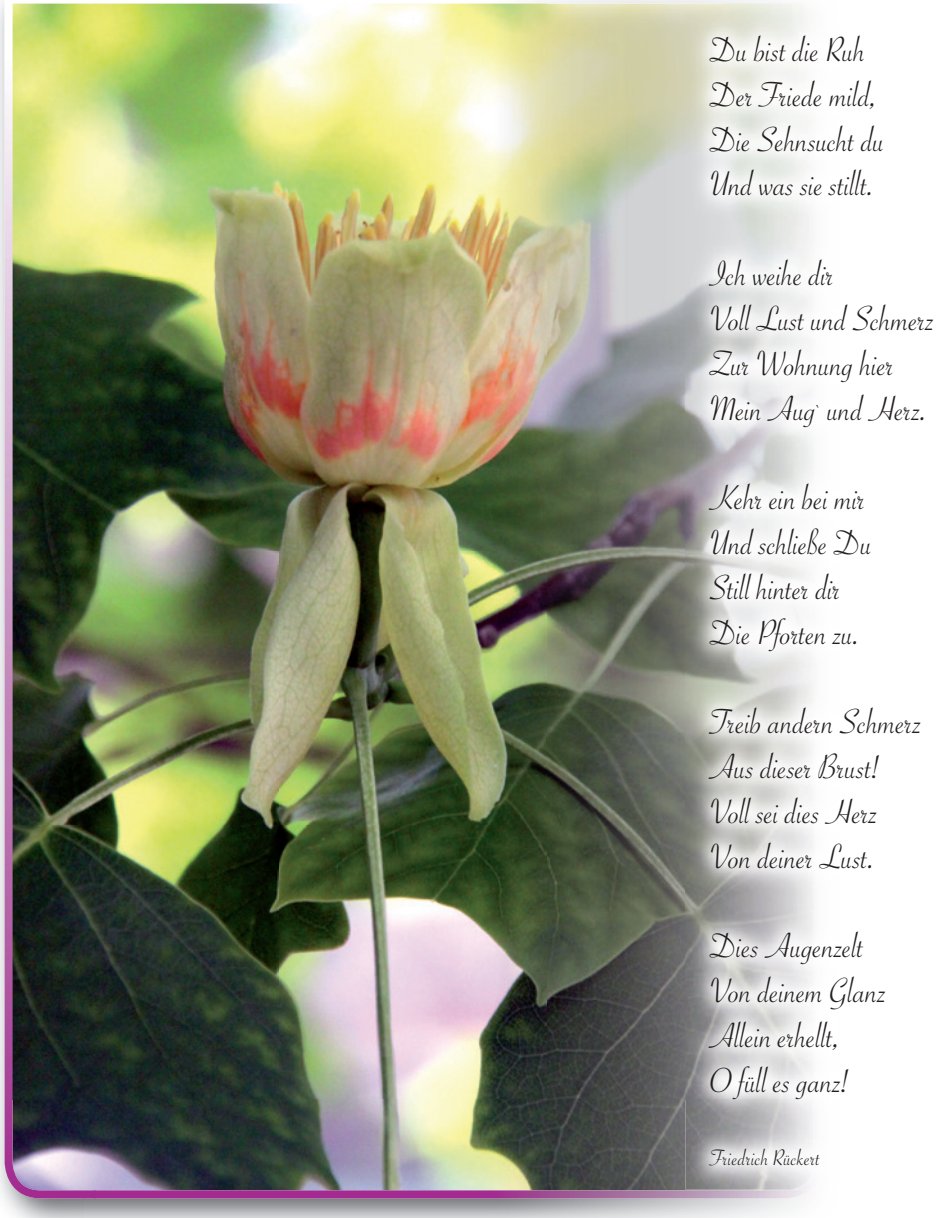
Für die Aufführung des Kindermusicals „Die Schrift an der Wand“ von Hella Heizmann am 25. Oktober 2015 suchen wir noch weitere Singbegeisterte. Jeder, der schon mal im Kinderchor gesungen hat oder es bereut, dass er nie mitgesungen hat, jeder, der Spaß am Singen hat, Eltern und Großeltern von jetzigen Chorkindern, ...also alle sind angesprochen!

Bei Interesse bitte bei Tanja Palatzky-Ott (Tel. 07951 45042 oder tanja.ellen@freenet.de) melden und Stimmlage, Anschrift und Telefonnummer oder Mailadresse angeben. Die Noten und eine Übungs-CD werden dann zugesandt.

Proben: **Sonntag, 18.10.2015**, 15-16 Uhr mit anschließender Durchlaufprobe bis ca. 18.30 Uhr
Freitag, 23.10.2015, voraussichtlich 16-18 Uhr
Samstag, 24.10.2015, voraussichtlich 15-18 Uhr
Sonntag, 25.10.2015, Aufführung 17 Uhr

Tulpenbaum

Unser Tulpenbaum auf dem Kirchplatz hat heuer herrlich geblüht. Die in unserer Gegend selten anzutreffenden Blüten entfalten einen freundlichen Zauber.



Du bist die Ruh
Der Friede mild,
Die Sehnsucht du
Und was sie stillt.

Ich weihe dir
Voll Lust und Schmerz
Zur Wohnung hier
Mein Aug' und Herz.

Kehr ein bei mir
Und schließe Du
Still hinter dir
Die Pforten zu.

Treib andern Schmerz
Aus dieser Brust!
Voll sei dies Herz
Von deiner Lust.

Dies Augenzelt
Von deinem Glanz
Allein erhellt,
O füll es ganz!

Friedrich Rückert

Foto: Jochen Ziegler

Neue Konfirmanden

Foto: Jochen Ziegler

An Himmelfahrt wurde der Konfirmandenjahrgang 2015/16 im Gottesdienst eingeführt. Acht Mädchen und zehn Jungen erhielten ihre Bibeln und wurden der Gemeinde vorgestellt.

Hintere Reihe:
Luca Himmer, Daniel Lober, Wolf Haberkorn,
Yasmin Bischof, Hanna Schlossar

Mittlere Reihe:
Robin Kasten, Nick Hofmann, Chris Rappold,
Samira Schock, Tabea Gsell, Elisa Otto, Ileni Jung

Vordere Reihe:
Tobias Umbrath, Marwin Klewitz, Colin Schwab,
Maximilian Lenz, Luisa Leyh, Lea Dimmler

Hospizgruppe Satteldorf

Die Hospizgruppe erinnert an Cicely Saunders, die Begründerin der Hospizbewegung

Am 14. Juli 2005 starb Dame Cicely Saunders im Alter von 87 Jahren in dem von ihr gegründeten St. Christophers Hospice in London. Wer war sie?

Cicely Saunders wurde 1918 in Barnet, Hertfordshire / Südengland geboren, wo sie mit zwei jüngeren Brüdern aufwuchs. Nach Abschluss der Schule belegte sie in Oxford Vorlesungen zu Politik, Ökonomie und Philosophie. Gegen den Willen ihrer Eltern und Tutoren brach sie die Studien jedoch bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs ab und trat in die renommierte Schwesternschule von Florence Nightingale ein. Wenige Tage vor der Abschlussprüfung machte ihr Arzt deutlich, dass sie wegen eines Rückenleidens den Pflegeberuf nicht ausüben können würde. Daher studierte sie in Oxford Sozialarbeit, schloss mit Auszeichnung ab und wurde im Londoner Hospital St. Thomas medizinische Sozialarbeiterin.

Saunders war Mitglied der anglikanischen Kirche, aber nicht wirklich religiös. In Oxford fand sie zur „Socratic Society“ von C. S. Lewis, wo Fragen um Gott und Glauben debattiert wurden. Dies und ihre Begegnungen mit Menschen in Nöten brachte sie dazu, ihr Leben Jesus Christus anzuvertrauen.

Bei ihrem ehrenamtlichen Engagement (Besuchsdienst) lernte sie 1948 den polnischen Juden David Tasma kennen. Er hatte den Holocaust im Warschauer Ghetto überlebt, war nach England emigriert und lag nun im Alter von 40 Jahren krebskrank im Endstadium im Krankenhaus. In den zwei Monaten, die ihm verblieben, träumten beide in dem überfüllten, lauten Krankenhaussaal von einem Heim, wo Menschen ihre letzten Lebenstage in Ruhe und schmerzfrei unter spezieller Pflege und Zuwendung verbringen konnten. Als Tasma starb, hinterließ er ihr sein gesamtes Erbe, 500 Pfund, „für ein Fenster, um welches das Heim entstehen soll“. Es dauerte fast 20 Jahre, bis Cicely Saunders, nunmehr Ärztin, das „St. Christophers Hospice“ in London eröffnen konnte. Ihre Studien um den richtig dosierten Einsatz von Morphium und den Grundgedanken der Sorge um den ganzen Menschen begründete gleichzeitig die Palliativmedizin und die moderne Hospizbewegung.

Noch als 70-jährige arbeitete sie im Chefzimmer in Sydenham. Im Artikel „Morphium und Nächstenliebe“ beschreibt der Redakteur der „ZEIT ONLINE“ im April 2003 die 84-jährige, Unermüdliche, als Bahnbrecherin der Medizin im 20. Jahrhundert neben den Entdeckern von Insulin, Penicillin und Polioimpfung. Kurz nach ihrem 87. Geburtstag starb Dame Cecily Saunders in dem von ihr gegründeten Hospiz. Sterbehilfe (nicht: Sterbebegleitung!) hat sie Zeit ihres Lebens abgelehnt. Der Spruch des Alt-Bundespräsidenten Horst Köhler „Nicht durch die Hand eines anderen, sondern an der Hand eines anderen sollen die Menschen sterben“ hätte ihr gefallen.

Carla Henrich, Hospizgruppe Satteldorf

Die Hospizgruppe Satteldorf freut sich über eine Spende des Bosch-Betriebsrats. Da der Dienst der Hospizmitarbeiter ehrenamtlich und kostenfrei ist, wird die Gruppe diese Summe für Weiterbildung verwenden.

Fotos: Jochen Ziegler

Herzliche Einladung zum Gemeindefest

am letzten Sonntag in
den Sommerferien!
Sonntag, 13. September 2015

10.30 Uhr Festgottesdienst
in der Nikolauskirche
Mitwirkung: Posaunenchor

Anschließend **Bewirtung** und
Unterhaltung auf dem Dorfplatz

Das **Mittagessen** wird vom
Männertreff vorbereitet

Währenddessen läuft das
Indiaca-Turnier

Basar der Vorsetz

Nachmittag:
Kaffee und **Kuchen**

Waffelbacken
der Mädchenjungschar

13-16 Uhr **Kinderprogramm**

Spätnachmittag bis Abend:
Vesper

20. Indiaca-Turnier am Gemeindefest

Zum zwanzigsten Mal wird beim diesjährigen Gemeindefest am 13. September ein Indiaca-Turnier ausgetragen. Bei der letztjährigen Auflage nahmen 12 Mannschaften teil. Nach teilweise hochklassigen Spielen konnten sich die „Best-Steller“ in diesem Jahr nicht ganz oben platzieren und wurden Dritter. Im Endspiel setzte sich das Team „Keule“ gegen die „Hillfickers“ durch.

Eine Indiaca-Mannschaft besteht aus 5 Spielern bzw. Spielerinnen und beliebig vielen Auswechselkräften. Das derzeitige Sommerwetter lädt dazu ein, innerhalb der einzelnen Straßenmannschaften bereits jetzt mit dem Üben zu beginnen. Nur ein gut eingespieltes Team kann das Turnier gewinnen. In den Außenanlagen des Freibads und auf dem Spielplatz im Neubaugebiet Pfaffenäcker stehen geeignete Volleyballfelder zum Spielen zur Verfügung.

Anmeldungen können telefonisch oder per E-Mail entweder an:
Jochen Ziegler, Tel. 6450,
ziegler.jochen@t-online.de
oder Erich Burkard, Tel. 8292,
e.burkard@kabelbw.de
gerichtet werden.

Erich Burkard

„Wie wildes Feuer“…

Es gibt Neuigkeiten aus Äthiopien: Die Leitung des Priesterseminars in Mekelle hat einen Dankesbrief an das Ehepaar Dr. Dieter Schmoll und Lydia Schmoll-Beck geschrieben. Darin danken sie für die Unterstützung bei der Weiterbildung der Priester. „Das Evangelium war unsern Leuten verborgen.“ Durch die Fortbildungen konnten sie die Bibel für sich neu entdecken und besser verstehen. So gehen sie nun gut ausgerüstet und mit großer Freude wieder an ihre Arbeit: anderen Menschen das Evangelium weiterzusagen und sie seelsorgerlich zu begleiten. „In diesem Unterricht erhalten wir wahrhaftige, süße, gewürzte und notwendige Lehre des Wortes Gottes. Jetzt sind wir gut genährt. Wir sind jetzt in der Lage, auch andere zu füttern.“
Für diese Entwicklung sind Yohannes, David und Tsegai von der „Theology Graduates Association“ des Priesterseminars in Mekelle sehr dankbar. Die Fortbildungen haben auch die Anerkennung durch die Leitung der äthiopisch-orthodoxen Kirche gefunden. Die Diözesen erkennen die Bedeutung solcher Schulungen an und werden Mittel für weitere Kurz-Fortbildungen bereitstellen. Dazu erbittet die Leitung des Priesterseminars auch in Zukunft unsere Unterstützung. Ihr Brief schließt mit den Worten: „Wir sind Zeugen, wie sich der Predigtdienst des Evangeliums wie wildes Feuer im Bundesland Tigrai ausbreitet. Deshalb lieben wir eure weitere Partnerschaft und euer Gebet.“
Aufgrund seiner Länge können wir den Dankesbrief nicht vollständig abdrucken. Gedruckte Exemplare liegen jedoch im Gemeindehaus aus.
Hier ein Auszug aus dem Schreiben, in dem Yohannes, David und Tsegai von ihren Eindrücken aus dem Priesterseminar berichten:

„Was ereignete sich während der Weiterbildung?

- *An jeder Wochenend-Weiterbildung haben die Priester mit Eifer und Sorgfalt teilgenommen.*
- *Die Weiterbildung konnte abgeschlossen werden ohne irgendein Hindernis.*
- *Während der Weiterbildung haben nicht nur die Priester, sondern auch die Leiter der Diözesen die Weiterbildung sehr schätzen gelernt.*
- *Als die Priester herausfanden, welche Verantwortung sie haben und dass sie von Gott zur Rechenschaft gezogen werden, haben die Priester deutlich zum Ausdruck gebracht, dass sie die Verantwortung übernehmen für alles Versagen der Laien.*
- *Sie sagten: Wir Priester haben verstanden dass, wenn wir nicht durch das Wort Gottes uns ändern lassen, dann können wir auch keine Änderung bei den Laien erreichen. Deshalb werden wir mit den neuen Fähigkeiten, die wir durch die Weiterbildung erhalten haben, uns sorgfältig kümmern um die Herde Gottes. Wir wollen, was wir gelernt haben, selber unterrichten und wir wollen unsere Leute im alltäglichen Leben begleiten. Wir danken Gott, dass wir jetzt mit offenen Augen in der Lage sind, das Wort Gottes zu predigen.*
- *Ein Priester, der an der Weiterbildung teilgenommen hat, sagte: Diese Ausbildung gleicht den Konzilien der Apostel und ihrer Nachfolger bis ins vierte Jahrhundert (als das Christentum in Tigrai Staatsreligion wurde). Sie predigten mit Eifer. Wir können das gleiche tun.*

Fotos: privat

- *Wir sind glücklich, dass wir diese Weiterbildung bekommen. Wir bitten dringend, dass andere Priester aus den Kirchen, aus denen wir kommen, auch solche Weiterbildung erhalten. Wir helfen durch Gebet, dass dies passiert. Ein Priester sagte: unsere Kirche hat uns genährt mit roher, ungewürzter Nahrung ohne unser Wachstum zu kontrollieren.*
- *Das Wort Gottes wurde zum Heil für die ganze Welt geschickt. Es tut uns leid für die Jahre, in der wir die Bibel als etwas Fremdes, etwas für andere Glaubensgemeinschaften gesehen haben. Jetzt realisieren wir, dass eine Kirche ohne Bibel leblos ist…*
- *Es ist uns klar geworden dass wir Botschafter an Christi statt sind. Wir haben klar erkannt, dass unsere Stärke, unsere Kraft, unser Geld, alle uns zur Verfügung stehenden Ressourcen und alles, was wir besitzen, Gott gehört. Wir wollen unsere Verantwortung erfüllen, indem wir zusammen mit unseren Brüdern stehen, die diesen Unterricht erteilen, und mit denen, die uns dabei unterstützen.“*

Holy Trinity Church, Cambridge – England

Unsere „Jung-Redakteurin“ Vivien Schmidt schildert ihre Gottesdiensterfahrungen bei unseren Mitchristen in England

Bei unserem dreimonatigen Aufenthalt in Cambridge besuchten wir einige Male den Gottesdienst in der Holy Trinity Church (htcambridge.org.uk). In England sind die meisten Kirchen wie auch diese anglikanisch, das heißt sie beinhalten katholische und evangelische Glaubenselemente. Die Gottesdienste waren sehr schön, aber eben etwas anders als bei uns. Normalerweise gab es jeden Sonntag drei Gottesdienste, um 9.30 Uhr, 11.30 Uhr und 18.30 Uhr. Um 9.30 Uhr waren zu Beginn die Kinder der Kinderkirche mit dabei. In der Kirche waren mehrere Bildschirme angebracht, auf denen die Liedtexte erschienen. Vor dem Gottesdienst stand hier, wo die einzelnen Kinderkirchgruppen stattfinden würden, und es gab Infos über Veranstaltungen in der Gemeinde. Zu Beginn gab es eine Begrüßung, nach der man meist kurz mit den Leuten um sich herum reden sollte, und danach ein Mitmach-Lied mit Bewegungen. Hierbei machten alle, egal ob jung oder alt, groß oder klein voller Begeisterung mit. Danach gingen die Kinder zur Kinderkirche. Es wurde mit Begleitung einer Band, die schön laut flippige Worship-Songs spielte, weitergesungen. Alle Lieder wurden im Stehen gesungen. Die Songs waren mitreißend, sodass die meisten Leute sich gerne beim Singen im Takt bewegten. So war es nicht ungewöhnlich, schnippende Finger, klatschen und Arme ausgestreckt in der Luft zu sehen.

Die Schriftlesung folgte, bei der man in ausgeteilten Bibeln mitlesen konnte. Diese Lesung war immer gleichzeitig der Predigttext. Jede Woche predigte jemand anders aus dem Team der „pastors“. Manchmal waren auch „student pastors“, dran, die sich noch in der Ausbildung befanden. Auch während der Predigt konnte man nochmal in den Bibeln die erläuterten Verse mitlesen. Niemand von den Predigern oder Gemeindemitarbeitern, die durch den Gottesdienst führten, hatte einen Talar oder spezielle Kleidung an. Jeden Sonntag wurde in einem der drei Gottesdienste Abendmahl gefeiert. Die Vorbereitung darauf war mit einem Gebet für die Vergebung und einer Art Sprechchor relativ kurz. Das Abendmahl wurde vorne in der Kirche von verschiedenen Leuten, die in einer Reihe standen, gereicht. Es folgte ein Dankesgebet. In allen Gottesdiensten kam an dieser Stelle das längste Gebet mit den Fürbitten. Ab und zu wurden diese auch von jemandem aus der Gemeinde geleitet.

Alle Gebete wurden im Sitzen gesprochen. Während der gesamten Liturgie waren immer wieder auch ganz kurze Gebete zum Beispiel vor der Predigt oder zwischen den Liedern eingestreut. Während des Abschlusslieds, das wieder im Stehen stattfand, wurden Körbchen für das Opfer herumgegeben. Zum Schluss kam der Segen. Danach gab es noch die freiwillige Möglichkeit, mit jemandem für sich zu beten. Auch zu einer Art „Kirchenkaffee“ wurde eingeladen. Die Gemeinde war ziemlich jung, es waren viele Studenten. Der Gottesdienst war normalerweise ca. 80 Minuten lang. Insgesamt war es sehr schön, vor allem die Band, bei der es „echt abging“, gefiel mir.

Vivien Schmidt

„Meine Zeit steht in deinen Händen.“
Psalm 31,16

Satteldorf, im April 2015

Die evangelische Kirchengemeinde Satteldorf trauert um

Gerhard Schwarz

*** 11. 10. 1936 † 8. 4. 2015**

Herr Gerhard Schwarz hat in Satteldorf über viele Jahre hinweg immer wieder Organistendienste übernommen. Gern ist er in seine alte Heimatgemeinde gekommen und hat sich in unseren Gottesdiensten und Projekten mit seiner großen Musikalität eingebracht. Wir wissen ihn in Gottes Liebe geborgen und werden ihm ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Evangelische Kirchengemeinde Satteldorf

Pfarrerin Kirsten Huxel

Satteldorfer Seniorenkreis

Nach der Sommerpause gibt es im Seniorenkreis wieder ein buntes Programm zu erleben. Einmal im Monat verwandelt sich das Gemeindehaus in ein buntes Café mit viel Musik und allseitigem Gedankenaustausch. Wer zum evangelischen Gemeindehaus einen Fahrdienst benötigt, darf sich gerne im Pfarramt melden. Das Seniorenkreisteam und Pfarrerin Huxel freuen sich auf die gemeinsamen Stunden mit vielen alten und neuen Gästen!

Donnerstag, 10. September 2015, 13 Uhr
„Ausflug mit Jürgen Buscher ins Kloster Lorch"

Auch in diesem Jahr hat Jürgen Buscher wieder einen besonderen Ausflugstag für uns vorbereitet. Von den bekannten Haltestellen in Satteldorf aus (Dorfplatz, Rathaus, Haltestelle Abbiegung Neidenfels) geht es durch Gottes schöne Natur ins Kloster Lorch. Anmeldungen nimmt das Ehepaar Schott (Tel. 8514) entgegen.

Donnerstag, 1. Oktober 2015, 14 Uhr
„Der Zweite Weltkrieg in Crailsheim und die Nachkriegszeit"
mit Stadtarchivar Folker Förtsch

Donnerstag, 5. November 2015, 13 Uhr
„Ein Filmnachmittag mit Reinhold Tertel"

Donnerstag, 3. Dezember 2015, 14 Uhr
„Adventsfeier mit dem Schulchor, Bürgermeister Kurt Wackler und dem Posaunenchor"

Api-Themenabende im November

Freitag, 20.11.2015, 19.30 Uhr im Gemeindehaus Satteldorf
Thema: „Was sagt ein Historiker zur Auferstehung von Jesus Christus"

Die Auferstehung von Jesus Christus ist die Grundlage für den christlichen Glauben und die christliche Hoffnung. An ihr scheiden sich jedoch die Geister. Für die einen ist Jesus tatsächlich auferstanden, andere sehen im leeren Grab Spielraum für ganz verschiedene Deutungen und Spekulationen, wieder andere halten die Auferstehung für ein Produkt der Phantasie. Was berichten die Zeitzeugen? Welche Quellen gibt es und wie zuverlässig sind sie? Wie arbeiten Althistoriker und welche Schlussfolgerungen können sie aus dem Quellematerial ziehen?

Samstag, 21.11.2015, 19.30 Uhr im Gemeindehaus Satteldorf
Thema: „Macht Leid Sinn"

Leid ist allgegenwärtig. Wir haben alle schon unsere Erfahrungen damit gemacht, denn es betrifft jeden von uns. Manchmal scheint es sogar unsere Existenz in Frage zu stellen. Es provoziert intellektuelle und existenzielle Fragen wie z.B.: „Warum gibt es soviel Leid in der Welt? – warum trifft es gerade mich?" Wie wir mit dem Leid in unserem Leben fertig werden, wird mit darüber entscheiden, wie unser Leben gelingt.

Zum Referenten: Dr. Jürgen Spieß ist Althistoriker, Gründer und ehemaliger Leiter des **Instituts für Glaube und Wissenschaft** in Marburg. Seit vielen Jahren hält er Vorträge im In- und besonders osteuropäischen Ausland über Fragen im Spannungsfeld von Glaube und Wissenschaft. Dazu gab er eine Buchreihe heraus und war selbst als Autor tätig. Zitat vom Referenten: „Als ich durch einen Verkehrsunfall meine erste Familie (Frau und Kind) verlor, war mir klar, dass die Frage der Auferstehung von Jesus Christus nicht nur eine historische, sondern auch eine existentielle Tragweite hat." Er ist wieder verheiratet und hat eine Tochter mit Down-Syndrom.

Rolf Bauer

Maibaumfest

Fotos: Jochen Ziegler

Gottesdienste und andere Termine

Juli 2015

So	26.07.	10.30 Uhr	Gottesdienst zum Feuerwehrfest (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Posaunenchor Ort: Feuerwehrmagazin Satteldorf
Mi	29.07.	8.40 Uhr	Gottesdienst zum Schuljahresabschluss (Pfrin. Huxel)
Do	30.07.	10.00 Uhr 17.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius) Ökumenischer Besuchsdienst
Fr	31.07.	20.00 Uhr	Männertreff „Mehr als ein Bier!“

August 2015

So	02.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel) anschl. Kirchenkaffee
So	09.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel)
Mo	10.08.	17.00 Uhr	Ferienprogramm: „Cik für Kids“
So	16.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Brüger) anschl. Kirchenkaffee
Fr	21.08.	14.30 Uhr	Ferienprogramm: „Mit dem Fisch auf Erlebnistour“
So	23.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Präd. Schopf/Bauer)
Do	27.08.	10.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius)
Sa	29.08.	13.30 Uhr	Trauung Alexander und Ludmilla Daus (Pfr. Kaiser)
So	30.08.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfr. Blank)

September 2015

So	06.09.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Präd. Kreiner) anschl. Kirchenkaffee und Fair-Trade-Verkauf
Do	10.09.	10.00 Uhr 13.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius) Ausflug des Seniorenkreises mit Jürgen Buscher ins Kloster Lorch

So	13.09.	10.30 Uhr	Gottesdienst zum Gemeindefest (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Posaunenchor anschl. Gemeindefest mit Indiaca-Turnier
Mo	14.09.	8.40 Uhr	Gottesdienst zum Schuljahresanfang (Pfrin. Huxel)
Di	15.09.	16.00 Uhr 17.00 Uhr	Besuchsdienst Neuer Besuchsdienst
Do	17.09.	8.45 Uhr	Einschulungsgottesdienst in der katholischen Kirche (Pfrin. Huxel)
So	20.09.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel)
Di	22.09.	18.30 Uhr 19.00 Uhr	Hospizgruppe Team Kinderkirche
Do	24.09.	10.00 Uhr 14.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius) Vorsetz
Fr	25.09.	20.00 Uhr	Männertreff „Mehr als ein Bier!“
So	27.09.	9.30 Uhr 10.30 Uhr 11.15 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Jugendmitarbeiter anschl. Kirchenkaffee Kinderkirche: Begrüßungsfest Kirche für Kids
Di	29.09.	9.00 Uhr	Ökumenischer Frauengesprächskreis mit Frühstück mit Rainer Ertl: „Märchen in unserer Zeit“
Mi	30.09.	19.00 Uhr	Öffentliche Sitzung des Kirchengemeinderats

Oktober 2015

Do	01.10.	14.00 Uhr	Seniorenkreis mit Stadtarchivar Folker Förtsch: „Der Zweite Weltkrieg in Crailsheim und die Nachkriegszeit“
So	04.10.	9.30 Uhr	Familiengottesdienst zum Erntedankfest (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Kinderhaus am Dorfplatz anschl. Kirchenkaffee und Fair-Trade-Verkauf

Di	06.10.	19.00 Uhr	Jugendmitarbeiterkreis
Do	08.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius)
Sa	10.10. – So 11.10.		Fahrt mit dem Posaunenchor in die Partnergemeinde Hermsdorf
So	11.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst (Präd. Kreiner)
		10.00 Uhr	Kinderkirche
Do	15.10.	14.00 Uhr	Vorsetz
Sa	17.10. – So 18.10.		Probenwochenende Kindermusical
So	18.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Gemeindeschwestern anschl. Kirchenkaffee
		10.30 Uhr	Kinderkirche
Di	20.10.	14.00 Uhr	Kirchenpflegertreffen des Bezirks im Gemeindehaus
		18.30 Uhr	Hospizgruppe
Do	22.10.	10.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius)
Sa	24.10. – So 25.10.		Probenwochenende Kindermusical
So	25.10.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel)
		10.30 Uhr	Kinderkirche
		17.00 Uhr	Kindermusical „Die Schrift an der Wand“
Mi	28.10.	19.00 Uhr	Terminsitzung Jahresplanung
Fr	30.10.	20.00 Uhr	Männertreff „Mehr als ein Bier!“

November 2015

So	01.11.	9.30 Uhr	Reformationsgottesdienst (Pfrin. Huxel mit Team)
		10.30 Uhr	Kinderkirche
So	08.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel) anschl. Kirchenkaffee und Fair-Trade-Verkauf
		10.00 Uhr	Kinderkirche

Di	10.11.	19.00 Uhr	Musikteamsitzung
Do	12.11.	14.00 Uhr	Seniorenkreis: Ein Filmnachmittag mit Reinhold Tertel
Fr	13.11.	19.00 Uhr	Indiaca-Turnier
Sa	14.11.	10.00 Uhr	Altpapiersammlung der Jugendgruppen
So	15.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Posaunenchor
		10.30 Uhr	Kinderkirche
Di	17.11.	9.00 Uhr	Frauengesprächskreis mit Frühstück mit Tim Haberkorn: „Himmlische Bilder“
Mi	18.11.	19.00 Uhr	Gottesdienst zum Buß- und Bettag (Pfrin. Huxel) mit Abendmahl
Do	19.11.	10.00 Uhr	Gottesdienst im Alexandrinenstift (Pfr. Lampadius)
		14.00 Uhr	Vorsetz
Fr	20.11.	19.30 Uhr	Api-Themenabend mit Dr. Jürgen Spieß
Sa	21.11.	19.30 Uhr	Api-Themenabend mit Dr. Jürgen Spieß
So	22.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst zum Ewigkeitssonntag (Pfrin. Huxel) anschl. Kirchenkaffee
		10.30 Uhr	Kinderkirche
Di	24.11.	18.30 Uhr	Hospizgruppe
Do	26.11.	10.00 Uhr	Gedenkgottesdienst für Verstorbene im Alexandrinenstift mit Abendmahl (Pfrin. Huxel / Pfr. Lampadius)
Fr	27.11.	20.00 Uhr	Männertreff „Mehr als ein Bier!“
Sa	28.11.	18.00 Uhr	Pyramidenandacht mit Vorsetz-Adventsbasar
So	29.11.	9.30 Uhr	Gottesdienst zum 1. Advent (Pfrin. Huxel) Mitwirkung: Kirchenchor
		10.30 Uhr	Kinderkirche

Freud und Leid

Getauft wurden

am 29.03.2015	Amelie Filla
	Noel Balla
am 19.04.2015	Lennart Naumann
	Maxime Elias Montillet
	Jael Emma Ebert
am 10.05.2015	Romy Pfeiffer
am 17.05.2015	Rosalie Breiter
am 07.06.2015	Leni Spang
	Finn Giorgi Winkhardt
	Maddox Edem Ackermann
am 05.07.2015	Mia Sophia Berg
	Hanna Lechler
	Lukas Gabriel
	Lena Schäfer
am 11.07.2015	Nike Neidlein
	Håvard Neidlein

Kirchlich getraut wurden

am 11.07.2015 Florian und Stefanie Beatrix Neidlein, geb. Bauer

Einen Gottesdienst zur Goldenen Hochzeit feierten

am 13.06.2015 Helmut und Hilde Lang

In einer Trauerfeier nahmen wir Abschied von

am 06.03.2015	Irmtraut Winter, geb. Bazlen, 90 Jahre
am 23.03.2015	Arthur Helmut Ellwanger, 83 Jahre
am 31.03.2015	Anna Klara Memmler, geb. Knoblauch, 95 Jahre
am 08.04.2015	Manfred Heribert Postner, 59 Jahre
am 14.04.2015	Elfriede Hildegard Utz, geb. Baldauf, 76 Jahre
am 24.04.2015	Wolfgang Preisler, 68 Jahre
am 12.05.2015	Maria Frieda Döringer, geb. Heuser, 95 Jahre
am 08.05.2015	Matthias Riess, 46 Jahre
am 02.06.2015	Gerhard Keller, 86 Jahre
am 03.07.2015	Maria Lina Berroth, geb. Feuchter, 77 Jahre
am 14.07.2015	Nikolaus Holloch, 79 Jahre

Kontakt

Evangelisches Pfarramt Satteldorf
Pfarrerin Prof. Dr. Kirsten Huxel
Wolfsgasse 1, 74589 Satteldorf
Tel. 07951 7547, Fax 07951 961256
pfarramt.satteldorf@elkw.de
www.kirche-satteldorf.de

Pfarrbüro
Eveline Singer, Di und Fr von 9 bis 11.30 Uhr, Tel. 07951 7547

Hausmeisterin Gemeindehaus
Esther Etzel, Tel. 07951 45800

Mesnerin
Renate Götz, Tel. 07955 2053

Laienvorsitzender des Kirchengemeinderats
Jochen Ziegler, Tel. 07951 6450

Kirchenpflegerin
Anette Ley, Tel. 07951 468171

Impressum

Das Gemeindefenster der Evangelischen Kirchengemeinde Satteldorf erscheint in der Regel drei Mal im Jahr und wird vom Evang. Pfarramt herausgegeben. Es wurde zusammengestellt von Tim Haberkorn, Kirsten Huxel, Thomas Kuhn, Hildegard Saur, Vivien Schmidt und Peter Widenmeyer. Verantwortlich für die einzelnen Textbeiträge ist der/die jeweilige Verfasser/in.

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 1. November 2015

Layout und Satz: Thomas Kuhn
Auflage: 1150
Druck: Druckerei Michael GmbH, 91625 Schnelldorf

Das Gemeindefenster wird kostenlos verteilt.
Über Spenden zur Deckung der Kosten freuen wir uns:
Sparkasse SHA-Crailsheim, IBAN: DE24 6225 0030 0000 0213 19
BIC: SOLADES1SHA, oder
VR Bank SHA-Crailsheim eG, IBAN: DE68 6229 0110 0070 3380 00
BIC: GENODES1SHA

Schola Satteldorf

präsentieren mit Unterstützung
eines Projektchores:

Satteldorfer Kinderchor

Die Schrift an der Wand

ein Kindermusical von Hella Heizmann,
Gerth Medien

So., 25. Oktober 2015

17 Uhr (Einlass 16.30 Uhr)

Turn- und Festhalle Satteldorf

Eintritt: 10,-€ (Erw.)/ 5,-€ (Kinder 2-14 Jahre)

Kartenvorverkauf:
Blumen Lindenthal, Satteldorf
Christliche Bücherstube, Crailsheim

Veranstalter: Evangelische Kirchengemeinde Satteldorf